

Unter der Erde.

Novelle von J. v. Neuj. (Fortsetzung.)

Nur für dich — wie mir scheint! Im übrigen ist die Sache abgeschlossen! Der Wirt war deutlich und wurde auch entsprechend verstanden. In der That war von Streit während der nächsten Tage mit keinem Worte mehr die Rede. Es ging so ruhig zu in der Villa des Kommerzienraths Bogelang wie immer. Nur zuweilen kam das Lachen der jungen Mädchen mit dem Zwitschern der beiden Kanarienvögel, oder die Töne des Pianos über das Blumenparterre auf den Zechenhof hinaus. Auch der Arbeiterkreis verkehrte vorläufig in Ruhe und Spannung. Man trauerte über das gemeinsame, unerwartete Vorgehen, das wie ein Blitz aus heiterem Himmel über den Arbeitgeber gekommen sein sollte, und war demgemäß sehr zufrieden mit sich. Am meisten aber fand sich jedenfalls der Wirt zu den „drei Bergknappen“ befreit. Die beiden Wirtstuben, von jeder Seite der Haustür, waren fortgesetzt von lebenden, trinkenden Arbeitern besetzt, besonders auch von den „Schwefelstächtern“. Auch brachte der Wirt kaum Kredit zu geben, der letzte Wochenlohn reichte für die ersten Tage, dann fand sich hier und da ein Sparpennig, und die Frau unter Thranen hergeben mußte. . . . Allmählich ward die materielle Lage aber doch mäßig und die Vertreter der Streikenden sahen sich genötigt, Unterstützungsgelder zu sammeln. Zehn Tage nach dem Ausbruch des Streiks fand in einer Umgegend von ein paar Meilen entfernt von hier:

„An alle Freunde der Arbeiterfrage! Der Druck der materiellen Verhältnisse und die während der letzten Jahre bewiesene Unnachgiebigkeit unseres Arbeitgebers, des Kommerzienraths Bogelang, auf jede Forderung, hat uns gezwungen, die Arbeit niederzulegen, um auf diese Weise einen ausreichenden Lohn zu erzwingen. Wir sind entschlossen, unser ganzes Recht auf gesetzlichem Wege bis zum äußersten zu verteidigen, und geben uns der Hoffnung hin, daß alle Freunde der Arbeiterfrage uns nicht allein mit ihren Wünschen, sondern auch durch materielle Leistungen nach Möglichkeit unterstützen werden. Zuverlässig wenden wir uns an alle Freunde der Arbeiterfrage mit der Bitte, uns durch Geld oder Naturalienbeiträge in den Stand zu setzen, die mehr und mehr an uns gelangenden Unterstützungsgelder nach Möglichkeit berücksichtigen zu können.“

Die Vertreter des Streiks auf Zeche Wuna, Wilhelm Harras, Bernhard Rahlfen, Andreas Wilm.

Die zweite Woche nach Ausbruch des Streiks neigte sich ihrem Ende zu, und doch immer war die Sache unverändert. Mehr und mehr begann man die gemeinsame Lage als unerträglich zu empfinden, und nicht zum wenigsten der Kommerzienrath. Abgesehen davon, daß seine materielle Lage durch eine längere Unthätigkeit des Geschäftssich ungünstig verändern und am Ende kritisch werden mußte, schmerzte ihn auch der Zwielpact mit den Arbeitern, mit denen er sich enger verwaschen glaubt hatte, als es nun der Fall schien. Wenn es ihm auch unangenehm war, daß namentlich das pöbelige Gerede des Streiks nur das Wert einiger Liebeswörter war, welche ihm Verlegenheiten bereiten wollten, besagte er es dennoch nicht, daß sich die Gutsintention hatten mitzutheilen lassen, ohne Verständigung zu suchen. Dazu erkannte er als weislicher Mann die Folgen des Zustandes, welche den seinen Wohlstand des Arbeiters bedrohten. . . . Dennoch blieb er entschlossen, der Sache ihren Lauf zu lassen; das heißt seinerseits eine Verständigung weder zu suchen noch abzuweisen. Es sollte vorerst sozulagen „Familienache“ bleiben. Aber gerade darum war er, nach erfolgter Verständigung, auch gekommen, in seinen Konsequenzen so weit zu gehen, als es der Betrieb der Zeche irgend erlaube.

Da, zu seiner Ueberraschung und Freude, ließ sich eines Morgens der Häuer Harras melden, der zu den Vertretern der Streikenden gehörte. Er konnte nur im Auftrag der Arbeiter kommen, um Verständigung zu suchen. Veder fand sich aber der Kommerzienrath sehr bitter enttäuscht.

Nach reiflicher Ueberlegung, wenn auch mit schwerem Herzen, hatte Herrmann Wildhagen seinem Freunde, dem Häuer Harras, Mitteilung von dem belauften Stell-diehin und der nachfolgenden Begegnung mit Herrn Felix Bogelang gemacht. Der Vater hatte die Tochter im Hause gehalten und streng gehütet; als er aber vor einigen Tagen wahrnehmen mußte, daß die Nachstellungen dennoch gelegentlich fortgesetzt wurden und Anna belästigt, hatte er sich kurz entschlossen, dem Vater des jungen Herrn Mitteilung zu machen. Nur aus diesem Grunde war er gekommen. Der Kommerzienrath hörte die Worte mit schlecht beläufigem Aergern an, dann geriet er in hellen Zorn.

„Ich werde Euch Genuß thun geben, Harras — vor Euren Augen!“ sagte er nach gewonnener Sammlung. „Wehst hier und seht Euch!“ er rief er auf einen Stuhl. Dann griff er nach der silbernen Glocke und läutete dem Diener, um den Sohn herbeirufen zu lassen.

Der junge Herr besand sich seit mehreren Tagen in überflüssiger Stimmung, selbst das Spiel mit der höchsten lotterten Kaufne vermochte ihn nur schlecht zu trösten.

Anna schien wirklich für ihn verloren, und die heimlich herbeigeholten Exzesse der streikenden Belegschaft ließen auch auf sich wirken. Und damit war die Aussicht auf die vergnügten Champagnerbullen und das verholene Malao auf seinem Zimmer auch abgesehen. Der Besatz seines Altes, der ihn auf dessen Zimmer rief, konnte seine Traure auch unmöglich verbessern.

Die wichtige Keilstrategie dominierte die Worte des erzürnten Vaters auf sein Haupt hernieder. Er empfing sie, ungefähr wie ein Schulbube die Prügel für seinen letzten dummen Streich, ängstlich gebrochen, aber ohne innere Reue. Dem scharf beobachtenden Kommerzienrath entging es nicht. So schloß er die Rede:

„Du wirst noch heute deine Sachen packen und auf ein Jahr nach England abreisen. Ein alter Geschäftsfreund in Manchester wird mit den Gestalten thun, dich in seinem Hause zu beschäftigen. Er scheint mir sehr geeignet zu sein, mit solchen wilden jungen Herrn umzugehen, und werde ich ihm unbedingte Vollmacht über dich erteilen! Hast du mich verstanden?“

„Ich glaube!“ „Es ist der letzte Versuch — mißlingt er, bist du mein Sohn nicht mehr; du magst dein Glück dann in Kamerun versuchen, oder wo es dir sonst beliebt!“ schloß der Kommerzienrath die Strafpredigt. Dann wandte er sich an Harras und fuhr fort: „Das ist die Genußthung, die ich Euch zu leisten habe, der Vater dem belästigten, besorgten Vater. Nun kommt der Uebelthäter selbst an die Reihe, um seinen Leidenschaft zu sühnen. . . . In Felix' blauen Gesicht zeigte sich eine gewisse Spannung — war sein Herz wirklich noch nicht zu Ende? Was hatte der Alte weiter mit ihm im Sinne? Sonderbar!“

„Du wirst der Anna mindestens eine Ausstattung geben müssen, für den Frieden, den du dem Ruhe eines achtbaren Mädchens angehängt hast, laudender Patron,“ fuhr der Vater fort.

Der Sohn schwieg, aber auf dem Gesichte stand geschrieben: „Auch das noch — noch dazu für gar nichts?“ „Ich zahle dem Häuer Wilhelm Harras sofort tausend Mark aus, natürlich für dich, indem ich sie dir während der nächsten zwei Jahre bei deinem Tagelohn in Abzug bringe. Es wird dir gut thun, auch in Geldsachen etwas länger gehalten zu werden! . . . Du bist entlassen, um deine Heilvorbereitungen sofort zu treffen. Deine Mutter werde ich von dem Vorgefallenen selbst in Kenntnis setzen!“

Während der Sohn davon sprach, öffnete der Vater den Geldschrank, der neben dem Arbeitsstisch stand, nahm zwei Hundertmarkstücke heraus und bot sie Harras. Dieser wies das Geld zurück und sagte: „Nein, Herr Kommerzienrath, so war's nicht gemeint!“

„Weiß ich, Harras, weiß ich sehr wohl!“ Darin gerade aber biete ich Euch!“

„Ich mag es nicht nehmen!“ „Seid mir thör! Dem Außen thut es gut, wenn er kurze: gehalten wird, wie Ihr selbst einseht. Und der Anna schadet es auch nicht, wenn sie ein kleines Heirathsgut erhält, das einem braven Mann auch wohl passen wird. Sie ist ihm immer noch werth — Euer Kommen hat sie vor Schlimmerem behütet!“

Aber der Vater zögerte noch immer. „Nun! Nehmt das Geld und redet nicht davon, am wenigsten natürlich gegen die Anna selbst. Die Rede ist mir vergessen worden, von den Klatschmäulern und von dem Mädel selbst, das Geld aber bleibt ein Nothpennig.“ schalt der Kommerzienrath als praktischer Mann. „Verstanden?“

Nur entschlossen nahm der Häuer jetzt das verbrauchte Portemonnaie aus der Tasche, in dem sich noch ein paar verlorene Mark befanden, und legte die Noten sorgsam hinein. Es war ihm wirklich, als ob der Kommerzienrath recht habe, und er das Bündel des Hundes nehmen mußte. Mit dem angenehmen Gefühl plötzlich ein reicher Mann geworden zu sein, steckte er es in die Tasche. Mit dem Gehen zögerte er aber immer noch, auch machte der Kommerzienrath seine Miene, ihn zu entlassen. Im Hintergrunde hatten sie beide noch viel auf dem Herzen, jetzt wo die Hauptache abgethan war, kam man ganz von selbst auf den Streit zu sprechen. Der Kommerzienrath gab seinen Entschluß zu erkennen, die Sache sozulagen als „Familienache“ ansetzen zu wollen, so lange sich die Arbeiter keines Exzesses schuldig machten, und den Einflüsterungen der Sozialdemokratie kein Gehör gaben. Von diesem Augenblick sei seine Schuld zu Ende, und er werde sofort Schutz bei der Regierungsgewalt suchen. Inzwischen sei er zu einem Ausgleich bereit und entschlossen, den Forderungen der Arbeiter nachzukommen, soweit es der Betrieb erlaube, selbst die geforderte Lohnerhöhung nicht ausgeschlossen. Nur machte er die Bedingung, daß die Arbeiter neben ihm, dem Häuer Harras, eine andere Vertretung wählen möchten. Bernhard Rahlfen sei der Nabelstichter der ganzen Bewegung und derjenige, welcher den Kontraktbruch verschuldet habe; Andreas Wilm sei ein notorischer Trinker; das seien die Gründe, weshalb er sie als ungeeignet zur Vertretung erlernen müsse. Ebenso erklärte der Kommerzienrath die Strafgelder für den Kontraktbruch festhalten zu müssen, zur Vermeidung einer Wiederkehr der Ungehörlichkeit. „Ich wünsche, daß meine Arbeiter jederzeit Fühlung mit mir suchen, und verspreche, daß sie sie finden werden!“ schloß er die Rede.

Häuer Harras war etwas in Verlegenheit gerathen, versprach aber sein Möglichstes thun zu wollen. Er wußte recht gut, daß die Gesammelte seinen Worten schon den nötigen Nachdruck geben werde. Wenn auch von keinem

Nothstand die Rede sein konnte, und man sich noch durchzuhelfen verstand, der eine mit diesem, der andere mit jenem, und auch die allerdings nicht sehr reichlichen Unterstützungsgelder das Aeußere bestritten, hing der Druck der materiellen Verhältnisse allerdings doch schon an, brüchig, ja unerträglich zu werden. Er versprach, die Sache noch heute Abend in den „drei Bergknappen“ zur Sprache zu bringen.

Der Sieg ward ihm nicht leicht gemacht; neben der zunehmenden Spannung der Lage veranlaßte er ihn nur der Achtung, die er genoß. Namentlich die Befreiung von Bernhard Rahlfen stieß auf große Schwierigkeiten. Derselbe hatte schon früher auf mehreren andern Zechen gearbeitet, und hatte augenscheinlich viele Verbindungen, deren thätigste Anteilnahme und Hilfe er mit Sicherheit in Aussicht stellte. In der That schienen ihm seit einigen Tagen von unbekannter Hand Geldmittel zuzukommen, von denen er auch der Unterstützungskasse Verschiedenes zukommen ließ; daß er sich dabei selbst nichts abgeholt ließ, war aber auch ersichtlich. Im Grunde genommen hatte er aber doch wenig aufrichtige Freunde, und seinen Erfolg nur seiner Geschäftlichkeit und Freigebigkeit zu danken. Und als darum Häuer Harras seinen jungen Freund Hermann Wildhagen an Rahlfens Stelle als Vertreter der Arbeiterfrage zur Unterhandlung mit dem Kommerzienrath in Vorschlag brachte, hatte er gewonnen. Man wußte, daß Kommerzienrath Bogelang ihn gerade am liebsten empfangen werde, und vertraute demnach seiner kameradschaftlichen Treue. Ein Teller ging zur Abstimmung über, auf welchen die Arbeiter die mit Namen beschriebenen zusammengefaßten Zettel legten; das Ergebnis war die Wahl Hermann Wildhagens, neben einem andern, geachteten, älteren Kameraden. (Fortsetzung folgt.)

Viertes deutsches Sängerbundesfest in Wien.

Aus Wien wird uns geschrieben: Je näher die Festtage der deutschen Sängerschaft rücken, um so eifriger wird in allen Fachauschüssen, deren zehn für das große Nationalfest bestehen, gearbeitet, um Alles zum Empfang der sieben Gäste auf das Beste zu beschaffen. Einmal war, in begünstigtem Empfangslande können die Gäste wohl versichert sein. — Die großartige Festhalle im Vater steht nun, mit Ausnahme der Aus schmückung, vollendet da; sie ist an sich eine Sehenwürdigkeit und wurde bereits vielfach von Fachleuten und sachverständigen Corporationen bewundert. In 25 Säulenhallen bilden ohne jede Stütze zwei Etagen, einen Saalraum hinein, wie ihn wohl noch kein deutsches Nationalfest auszuweiten hatte. Dabei ist die Saaldecke reich ausgestattet und schlanke Thürme an den vier Ecken, sowie stierische Pavillons an der Längsseite bringen reiche Abwechslung in den schönen und imposanten Bau. Außen und innen stehen sich Galerien an die ganze Halle, deren Anzahl ebenfalls schon gelegentlich einer Massenbesichtigung durch den Festauschuß von einem wackeren Sängerkolonnen erprobt und als vorzüglich befunden wurde. — Der Festplatz wird bereits am 9. August eröffnet und werden von da ab täglich Unterhaltungen verschiedenster Art: Musikvortrüge, ein Schautheater der Schüler u. s. w. stattfinden, bis die eigentlichen Festtage mit ihrem reichen Programm kommen. Auch nach dem Feste wird der Festplatz noch bis zum 24. geöffnet bleiben und ist auch für viele sechs Tage bereits für Unterhaltung jeder Art geortet. — Der Festzug wird sich sehr prächtig gestalten und ist der Ausbruch eifrig bemüht, Farbe und Leben in denselben zu bringen. Bis jetzt sind sechs große Schwärme zusammengestellt. Verschiedene Wandmannschaftszüge werden sich in ihrem Nationalkostüm an demselben beteiligen; mit den angemessenen 12.000 Sängern werden insgesamt 16.000 Personen den Zug bilden, der sich vom Rathhausplatz bis die innere Stadt nach dem nächst in grüner Umarmung gelegenen Festplatze bewegt. Was die Unterbringung an der vielen Tausende erwarteter Gäste betrifft, so wird auch dafür nach dem gegenwärtigen Stande der Anmelbungen und Vorkehrungen des Wohnungsausschusses bestens gesorgt sein. Nicht minder sind alle nötigen Ausschüsse befreit, nach Möglichkeit allen billigen Wünschen der Gäste gerecht zu werden. — Nach Schließen für die zwei ersten musikalischen Aufführungen in der Festhalle, sowie die Sängerkonferenz bereits schon lebhafteste Nachfrage.

Die Nummern 1 und 2 der Festzeitung waren trotz starker Auflage gänzlich vergriffen, wurden aber auf vielseitiges Verlangen nachgedruckt, und ist die ganze Folge (insgesamt 10 bis 12 Nummern) als einzelne Nummern in der Festzeitung zu beziehen.

Wenn wir noch hinzufügen, daß für billigen und raschen Verkehr nach der Donauabst aus allen Gauen des deutschen Sprachgebietes ausreichend vorgeorgt wurde, siehe Beilage von Nr. 172 unter Nr. 2. A) so glauben wir dargethan zu haben, daß man in Wien eifrig sich bemüht, den erwarteten zahlreichen Gästen den Aufenthalt angenehm und das Scheiden von der liebertrosten Kaiserstadt schwer zu machen.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Dem ersten Staatsanwalt Geh. Justizrath v. von Mörs ist jetzt die nachgelagerte Dienstentlassung mit Pension erteilt.

Brigade-Kommandeur Generalmajor von Stewosinski nebst Adjutanten aus Erfurt ist heute hier eingetroffen und im Hotel „Stadt Hamburg“ abgesehen.

Der Gewerkschaftstag. Das hiesige Maurergewerk feierte gestern Nachmittag in Freyberg's Garten sein diesjähriges Sommerfest und verband damit die Jubiläumfeier eines der Gewerkschaften 50 Jahre lang angehörenden Mitglieds, des Maurers F. Wante. Dem Jubilar wurden in seiner Wohnung mehre Geschenke überreicht und derselbe dann in einer Equipage im Zuge nach dem Festloale gefahren, wo bei Concert, Singspielen und Abends Ball sich ein lebhaftes Treiben entfaltete.

Im Balhallentheater geht das Gespieler der Leipziger Sängergesellschaft Hermann-Wilhelm's, das unterem Publikum so viele Stunden erquickenden Genusses und gemüthlicher Fröhlichkeit gebracht hat, schon in wenigen Tagen zu Ende. Am nächsten Donnerstag



Sehste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 27. Juli. Der „Neichszoiger“ meldet: Der Kaiser hat heute Mittag, begleitet von der „Krone“ von Bergen aus die Meile nach Wilhelmshafen fortgesetzt, wo die Ankunft am Montag früh erfolgt dürfte.

Das große Loos der preussischen Lotterie (600000 Mark) ist auf Nr. 92738 gefallen.

Stunde, 27. Juli. Beim Empfang Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm werden die Truppen der Garde den Ehrendienst versehen. Die „Hohenzollern“ wird ihres großen Tagesganges wegen nicht in den Paraden einziehen, sondern auf der Höhe von Anter gehen. Sr. Majestät der Kaiser wird von einem reichgeschlagenen belgischen Postdampfer abgeholt und nach Ostende geführt werden. Am Abend geht der König zu Ehren Sr. Majestät ein Fest im Casino-Saal. Alle in Belgien wohnenden Deutschen wollen nach Ostende kommen, um Sr. Majestät zu begrüßen.

Wien, 27. Juli. Der österreichische Generalstab, Vorkämmerer der Handelskammer und Direktor der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt, Dr. jur. Bachmann, ist heute Abend gestorben. Seine Beerdigung wird Dienstag den 29. ds. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhaus, An der Pleiße 13, stattfinden.

München, 27. Juli. Nach amtlicher Schätzung sind bislang 9000 Tagewerk Fichten und Tannengebiete durch Konnenraupen vernichtet.

Wien, 27. Juli. Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie sind gestern bei einer Fahrt über die Leuber Brücke vom Wagen, dessen Räder scheiterten, rechts und links abgeprungen und beide vollständig unverletzt geblieben.

Wrag, 27. Juli. Die heute abgehaltene Versammlung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses der deutschen Landtagsabgeordneten Böhmens beschloß, den Deutschen die Verdringung der Prager Landesausstellung bedingungsweise, wenn nämlich der Ausgleich gelingt, anzupfehlen. Ferner beschloß der Ausschuss eine Kundgebung an die Deutschen Böhmens, in welcher eine getrennte Verdringung gegen die Wahl des deutschen Negativen Heinrich in den Bundesrat eingelegt wird. Schließlich wird eine Erklärung erlassen, daß die Deutschen am Ausgleich festhalten.

Paris, 27. Juli. Die überaus geringe Zunahme der französischen Bevölkerung, die in manchen Departements sogar geradezu abnimmt, beunruhigt schon lange die öffentliche Meinung Frankreichs, und ein Abgeordneter, Herr Sabat, machte sich zu deren Dolmetscher, als er im Jahre 1888 in der Kammer den Antrag stellte, man solle gesetzgeberische Maßregeln treffen, um die Abnahme der Geburten entgegenzuwirken. Verschiedene Vorschläge wurden gemacht und angenommen. Man beschloß beispielsweise, daß der Staat die Erziehung eines Kindes in jeder Familie von mindestens sieben Kindern übernehmen solle. Man berechnete, daß jedes Kind jährlich 1000 Francs kosten würde und stellte in den Voranschlag den Betrag von 50000 Francs ein; das heißt, man nahm an, daß in ganz Frankreich bloß fünfzig Familien zu finden sein würden, die sieben und mehr Kinder haben. Dann kam die Volkszählung und es stellte sich, so wird der „Reffisien Zeitung“ geschrieben, heraus, daß es in Frankreich 232188 Familien mit sieben und mehr Kindern gab. Die Erziehung je eines Kindes in allen diesen Familien hätte also dem Staat mit 232 Millionen jährlich belastet! Natürlich befreite sich die Kammer, ihren Beschluß weder aufzugeben und mit der Staatserziehung der Kinder war es wieder nichts. Ein anderer Antrag, der ebenfalls angenommen wurde, daß wieder von Herrn Sabat aus. Danach sollten alle Väter und Mütter von sieben oder mehr ehelichen Kindern von der „cote personnelle mobilière“ (Wohnsteuer) befreit werden. Das „Weiß Jahval“ hat ein Jahr lang in Kraft gegolten und folgendes Ergebnis gehabt: Von den 232188 Familien, die ein Recht hatten, es anzurufen, hat mehr als die Hälfte von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, darunter gegen 30000, welche die Behörde als wohlhabend, und über 50000, welche sie als sehr wohlhabend oder reich bezeichnen. Die Wohnsteuer mußte ihnen erlassen werden, da dieselbe aber auf die Gemeinde umgelegt wird und von ihr voll aufgebracht werden muß, so hatten die übrigen Steuerzahler um den Betrag der den künferreichen Familien erlassen wurde, mehr zu zahlen. Der Einspruch wurde so laut, daß die Kammer in der letzten Sondersession das „Weiß Jahval“ wesentlich änderte. Künftig soll die Steuer nur jenen kinderreichen Familien erlassen werden, die weniger als zehn Francs Steuer zu bezahlen haben würden, also den Armen. Es leuchtet ein, daß eine Belohnung von weniger als zehn Francs jährlich kein Anreiz zur Vermehrung des Kindererbes sein kann, die Absicht des Gesetzgebers durch das Weiß somit in keiner Weise verwirklicht wird.

Paris, 26. Juli. Die dawningstlichen Exzerpte gegen den bevorstehenden Berliner medizinischen Kongress haben nicht verfangen. Das feineswegs befreundliche „Reit Journal“ konstatirt, und ich bestätige, daß gestern eine große Zahl französischer Ärzte, zum Theil mit Familie, nach Berlin abgefahren sind, wo sie freundliche Aufnahme und frohe Feste erwarten.

Wien, 27. Juli. Die bisherigen Bestimmungen zufolge wird Kaiser Wilhelm in ostender Seeschloß aufstehen; am Abend geht der König zu Ehren seines Gastes ein großes Festmahl in den Casinos.

Das offizielle „Journal de Bruxelles“ widmet der Kundgebung von Temappes und der Vertheilung des Pariser Stadtraths an verweisen einen Artikel, in dem es heißt: „Diese Kundgebung ist eine Besingung vom belgischen Patriotismus. Nach der Schlacht von Temappes hat auf unseren Vorfahren die ganze Schwad

der Conventregierung gelistet. In der Vaterland wurde erst durch ein Dekret der französischen Republik einverleibet, sodann mit Füssen getreten von unverschämten und unglücklichen Commissaren. Die Kirchen sowie die Denkmäler der Götter wurden ausgeraubt, verunstaltet, zerstört. Dann folgte die Herrschaft des Direktoriums, des Consulats, des Kaiserreichs. Die Blüte unserer Jugend wurde in die französische Armee getrieben und in Spanien, Italien, Deutschland und Rußland für französische Interessen abgeblachtet. Der Despotismus des Kaiserreichs lastete schwer auf unserem Lande, länger als zwei Jahrzehnte war unsere Unabhängigkeit verloren. Wenn die Pariser Delegation wirklich die Nützlichkeit begeh

und zu einer beratigen Kundgebung herkommen sollte, so hoffen wir, daß die Behörde, welche über die öffentliche Sicherheit zu wachen hat, diese Herren über die Grenze befördern werde.“

— Wiesbaden, 26. Juli. (Privat-Telegr. d. Sall. Ztg.) Der hiesige Regierungspräsident, Herr v. Warnm, ist heute gestorben.

Berantwortlicher Redakteur: Carl Wärmann.

5. Ziehung der 4. Klasse 182. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 26. Juli 1890 Bornheim. Hat die Gewinne über 210 Mark hat ein weiteres Nummern in Barrente bezieht.

Table with 10 columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for 'Gewinn über 210 Mark' and 'Gewinn über 100 Mark'.

5. Ziehung der 4. Klasse 182. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 26. Juli 1890 Bornheim. Hat die Gewinne über 210 Mark hat ein weiteres Nummern in Barrente bezieht.

Table with 10 columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for 'Gewinn über 210 Mark' and 'Gewinn über 100 Mark'.

5. Ziehung der 4. Klasse 182. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 26. Juli 1890 Bornheim. Hat die Gewinne über 210 Mark hat ein weiteres Nummern in Barrente bezieht.

Table with 10 columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for 'Gewinn über 210 Mark' and 'Gewinn über 100 Mark'.

5. Ziehung der 4. Klasse 182. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 26. Juli 1890 Bornheim. Hat die Gewinne über 210 Mark hat ein weiteres Nummern in Barrente bezieht.

Table with 10 columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes sub-headers for 'Gewinn über 210 Mark' and 'Gewinn über 100 Mark'.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Lagerbuch der Stadt Halle a. S. für die Immobilien- und Mobilien-Verkäufungen bei der Provinzial-Städte Feuer-Societät der Provinz Sachsen schließt für das I. Semester 1890 mit einer Verrechnungsumme von 20,926 650 Mark und einem Societätsbeitrag von 11465 20 Mark ab, wovon indes nach dem Beschluß der General-Directoren der Societät nur $\frac{1}{10}$ mit 9172 Mark zur Erhebung kommen.

Den beteiligten Interessenten wird hiervon mit dem Bemerkten Kenntnis gegeben, daß die Einziehung ihrer Beiträge in der bisherigen Art im Laufe dieses und des nächsten Monats von der hiesigen städtischen Steuer-Rezeptur erfolgen wird.

Halle a. S., den 23. Juni 1890. Der Magistrat. Schmidt.

Auf ein Stadtgottesacker und dem Nordfriedhofe befinden sich eine Anzahl ungesegneter Gräber, wir machen die berechtigten Inhaber darauf aufmerksam, daß dieselben bis zum 1. October er. ihre Ansprüche geltend zu machen haben, widrigenfalls die fraglichen Begräbnisstellen anderweitig zur Wiederbelegung verlehren werden.

Halle a. S., den 24. Juni 1890. Der Magistrat. St. aube.

Nachdem die Gente begonnen, wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Abschneiden und Stopfen je nach Umständen als Diebstahl nach § 243 des Strafgesetzbuches, oder als Hebertretung nach § 25 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1888 strafbar ist.

Halle a. S., den 24. Juli 1890. Der Polizei-Verwaltung.

Der am 6. April 1888 hinter dem Gärtner Theodor Hummel aus Kötzitz wegen Hülflosmachung seiner hier aufhältigen Familie erlassene und schon wiederholt erneuerte Steckbrief wird hiermit nochmals erneuert.

Halle a. S., den 25. Juli 1890. Der Polizei-Verwaltung.

Gestohlen wurden erkrankter Anzeige zufolge:

1. Am 12. 7. 1890 auf dem Wochenmarkte eine schwarzbraune Doublejacke.
 2. Am 16. 7. 1890 aus dem Grundstück große Wallstraße No. 24 ein Paar Herrenstiefeln.
 3. Am 16. 7. 1890 aus dem Grundstück Streiberstraße No. 4 140 Mark bares Geld.
 4. Am 17. 7. 1890 aus dem Grundstück Südstraße No. 1 eine silberne Cylinderschloß und 12 Mark bares Geld.
 5. Am 17. 7. 1890 aus dem Neubau große Ulrichstraße No. 50 ein eierner Kalkfaß.
 6. Am 20. 7. 1890 aus dem Grundstück Bettinerstraße No. 2 eine goldene Damenuhr No. 23632 mit goldener Kette, ein Paar goldene Manschettenknöpfe mit schwarzer Emaille, $\frac{1}{2}$ Dgd. Zwillingsschneider und Gabeln, sowie 6 Mark bares Geld.
 7. In der Zeit vom 19. bis 21. 7. 1890 von einem Neubau in der Ribbenauerstraße ein Werkzeugkasten mit zwei eisernen Winkeln, 1 Schraubenzieher, 5 Reibeisen, 2 Kreppmesser, 1 Steinmehel und 1 Paar Holzspannschrauben, ferner 1 eiserner Winkel, 1 Reibeisen, drei eiserne Spachteln, 1 Wasserwaage, 1 Maurerhammer, 1 Maurerkelle, 1 Kreppzettel, 1 Steinmehel, 1 Loch, 1 Messer, 1 Reibeisen, 4 Pinsel, 1 schwarzcarrierte Hofe, 1 graumellirtes Jagdhoppe, 1 grün-carriertes Jaquet, 1 rothmellirtes feines Taschentuch, 1 Paar rothe Strümpfe.
 8. In der Nacht vom 11. zum 12. 7. 1890 von einem Neubau der Gasanstalt an dem Holzplatz 2,50 Mark bares Geld, 1 Firmastempel, 1 Paar Manschetten mit Tigeraugenknöpfen, 1 Kleiderbürste und einige leere Kontobücher.
 9. Am 23. 6. 1890 aus dem Grundstück Parkstraße No. 3 ein Frauenhemd, 1 Taschentuch und 1 Paar braunwollene Strümpfe.
 10. In der Zeit vom 6. bis 12. d. Mts. aus dem Grundstück große Wallstraße No. 31 acht Handtücher B. S. gezeichnet und ein roth- und weiß-carriertes Kopfschiffchen.
 11. Am 18. 7. 1890 aus dem Grundstück Mühlgraben 4 eine goldene Damenremontuhr ohne Glas mit Edelsteine.
- Etwalge Wahrnehmungen über die Täter, oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.
- Halle a. S., den 25. Juli 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

20 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs E. u. E. %/D. sind vom Schiedsmann Herrn Becker zur hiesigen Armentafel gezahlt.

Halle a. S., den 26. Juli 1890. Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. Js. an ist die städtische Sparkasse für das Publikum Vormittags von 8 bis 1 Uhr Nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Halle a. S., am 18. Juli 1890.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.

Anträge auf Gewährung hypothetischer Darlehen aus den Mitteln der städtischen Sparkasse werden während der Dienststunden im Geschäftsamt der Sparkasse entgegen genommen. Auch wird jede gewünschte Auskunft über die Bedingungen, unter denen hypothetische Darlehen gewährt werden, dort bereitwillig erteilt.

Halle a. S., den 21. Juli 1890. Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Abfuhr-Geschäft F. Neubert,

Forsterstrasse 44 und Mühlgraben 5. Entseerung von Gruben mit Dampfmaschine, sowie Abfuhr von Rasch, Müll- und Mischgruben zu billigen Preisen.

Tinzer Garten.
 Dienstag, den 29. Juli
Großes Extra-Militär-Concert
 ausgeführt vom ganzen Trompetercorps des Thüring. Inf.-Regts. No. 12.
 Anfang Abends 8 Uhr. Entrée an der Kasse 30 Pf.
 Die bereits vorherkauften Billets haben Gültigkeit.
Paul Grune.
 Brillante Beleuchtung des Gartens.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberg-Bezirk).
Umbau Bahnhof Halle.
 Die Lieferung von 30 cbm Weisse aus Granit, Dolomit, oder Basaltlava (Stufen, Sockel, oder Anlageneisen für einen Lokomotivschupp) ist zu vergeben.
 Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen portofreie Befehlgebühre Erzahlung von 1.0 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.
 Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Granitsteinen“ bis zum 5. August 1890 Vorm 11 Uhr.
 an uns einzuenden.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Halle a. S., den 22. Juli 1890.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Bezirk.)

10,000 Mark
 zur zweiten Hypothek ($\frac{4}{10}$ % werden sofort gelohnt. G. H. Off. unter D. L. 9 in der Exp. d. Bl.

45000 Mark
 zu guter erster Hypothek und $\frac{4}{10}$ % werden sofort gelohnt. G. H. Off. unter L. B. 97 in der Expedition des Blattes.

Berl. Mettwurst
 à Pfd. 70 s
Breslauer Bratwurst
 mit u. ohne Knoblauch, à Pfd. 80 s
Bayr. Sülze à Pfd. 60 s
Westph. Serelatwurst
 (Grobchnitt), à Pfd. 1,10 Mk., bei Abnahme v. 5 Pfd. à 1,00 Mk.
W. Nietsch. Leipzigerstraße 75.
 Hochpt.

Lektüre u. Photographien.
 Probelerndung hochfein Mt. 3. Katalog gratis u. fr. bei Georg Müller, Friedenau bei Berlin Rheinstr. 50.

Revolvers 6 schüssig Cal. 7 m/m 6 Mark, 9 m/m 9 Mark.
Centralfenerdoppelminten von 35 Mark an
Teschins ohne Knall (Gewehrform) Cal. 6 m/m 8 Mk., Cal. 9 m/m 15 Mk.
Westentaschen - Taschen ohne Knall 4 Mark.
Patent - Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mark.
 Patronen und alle Jagdaccessoires in größter Auswahl. Zu jeder Waffe übernimmt ich volle Garantie. Alle Waren nehme ich zum Umtausch bereitwillig zurück. Umdänderungen, Reparaturen etc. sauber und billig.
 Preislisten gratis und franco.
Georg Knank, Waffenfabrik
 Berlin SW, Friedrichstr. 236/7.

Gestohlen
 ist es nicht, sondern nur durch den großen Betrieb ist es möglich. Gegen Ein. von nur 1 Mk. in Briefmarken versende ich nach jedem Ort franco 50 der schönsten Bilder, wie z. B.: „Still ruht der See“, „Das Kaiserweibchen“, „Ob Neugier ist blau“, „Rur am Rhein“ u. s. w. Ferner ein Buch mit künftigen Bildern, ein Buch m. Holzarbeiten, das Buch zum Tobelachen, 500 Witze und Anekdoten, ein Buch mit 1000 Zaubersprüche, einen Briefsteller, ein Traumbuch, ein Buch mit über 200 schönen Bildern, viele davon mit Noten, und ein Buch mit militärischen Humoresken. Außerdem „der betrogene Ehemann“ u. „Ziti. Zuever's Abenteuer“ in 12 kolorirten Bildern mit Berfen. Ferner mehrere Kniffbilder und Alles zusammen nur 1 Mark.
E. A. Hecht,
 Berlin, Rosenhalerstr. 61.

Parquetleger
 werden angenommen
Rud. Neuhaus, alter Markt 18.

Stellen-Gesuch.
 Ein unverl. Mann, welcher m. Pferden umzug. verst. i. St. als Markth. u. Staffenbote. Selb. l. auf Wunsch eine Canton hinterl. G. H. Off. bel. m. in der Exp. d. Bl. u. A. H. 20 niederzul.

Stube, Kammer, Küche für 65. Thlr. von einzelnen Beuten zum 1. October zu beziehen **Markt 11.** Näheres bei **Schmeisser, Markt 1.**

Wohnungs-Gesuch.
 Zu der Nähe der großen Ulrichstraße wird ein möbl. Zimmer mit Cabinet zu mieten gesucht. G. H. Offerten mit Preisangabe unter F. 19. Exp. d. Blattes erbeten.

1 Wohnung, 3 Stuben, Kammer und Küche für 400 A. 1. Ott. zu vermieten. **Friedrichstr. 46.**

Martinsgasse 20.
 2 Wohnungen 330 und 270 A. sofort oder später an ruhige Mieter zu vergeben.

Walhallatheater
 Direction: Richard Hubert.
 Nur noch drei Tage!
Emil Neumann,
Biemchen's
 Leipziger Couplet- und Quartett-Sänger-Gesellschaft:
 Herren Emil Neumann, Wilhelm Wolff, Miksa Horváth, Wilh. Gipner, Carl Röhl, Bernhard Böhmer, Paul Ledermann.
Stets wechselndes Programm
 Sisters Emmy und Jessie Mona,
 englische Burlesk-Sängerinnen und Tänzerinnen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr — Ende 11 Uhr.
Victoria-Sommertheater
 Leipzig-Gez. 61.
 Dienstag, den 29. Juli 1890
 Galspiel der Wiener Operetten- und Popsen-Gesellschaft
„Galotzy.“

Durchgegangene Weiber.
 Große Poffe mit Gelang in 5 Bildern von Berla.
Anfang 8 1/2 Uhr.
 Preise wie bisher.
 Die Direction.
 In Vorbereitung: **Ein Böhme in Amerika.**

Neues Theater.

Ulrichstraße.
 Donnerstag den 31. Juli, Freitag den 1. August, Samstag den 2. August u. Sonntag den 3. August
4 maliges Gesamt-Galspiel der Mitglieder des Königl. Schauspiel-Hauses zu Bad-Lauchstädt.
 Direction: **Fritz Baars.**
40 Personen.
 Zur Aufführung gelangen:
Flotte Weiber.
 Große Gelang-Poffe in 4 Akten von Treptom.
Madame Bonivard.
 Lustspiel in 3 Akten von Duffson.
Der Zigeunerbaron.
 Komische Operette in 3 Akten von Strauß.

Der Goldfuchs.
 Große Poffe in 4 Akten von Mannfeldt.
Sonntag, den 3. August, Nachmittags 4 Uhr:
Extra-Kinder-Vorstellung.
Tischlein deck' dich,
Eslein streck dich,
Knüttel aus dem Sack.
 Alles näher durch spätere Annoncen und Plakate.

Die Direction des Königl. Schauspielhauses zu Bad-Lauchstädt.
Martinsgasse 23/24.
 Wohnungen von 180 bis 225 A. sofort od. 1. October zu vermieten.

Ich verreise am 1. August auf 4 Wochen.
Dr. Henze.
 Von der Reise zurück.
Dr. Taeufert.
F. Kohlhardt,
 prakt. Zahn-Arzt.
 Plambitten, Zahnheilen mit Ladgas, künstl. Gebisse, Regulieren stichender Zähne etc. Geisstrasse 20, II. Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.
 Für den Interzessentell verantwortlich **Curt Reichmann** in Halle.

Verlag und Druck von R. Reichmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 18, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.